

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, aus Montag aus. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und außer. Verteilungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Retraumgeile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe 11 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 398.

Dienstag, 7. August 1917.

11. Jahrgang.

# Mackensens Armee greift ein.

Die russischen Stellungen nördlich von Focsani erstürmt. — Kerenski Herr über Leben und Tod.

## Eine neue Stufe der russischen Revolution.

Die russische Revolution entwickelt sich in großen Stufen weiter. Von dem Koalitionsministerium der Kadetten und der gemäßigten Sozialisten ist sie zu einer Revolution der Arbeiterpartei in der Regierungsgewalt gelangt. Der Kurs nach links ging zeitweise über in eine Alleinherrschaft des Arbeiter- und Soldatenrates und in neue Revolutionsschritte auf den Straßen von Petersburg. Die Gegenwirkung, die dadurch ausgelöst werden mußte, ist nicht ausbleiben. So läuft jetzt neben der vollen Revolutionierung Russlands die Reingung zu einer Minderentwicklung im Sinne der früheren Alleinherrschaft. Beide werden sich an einem Punkte kreuzen müssen, an dem es sich um den vorläufigen Bestand der einen oder anderen Richtung entscheidet. Von diesem Punkt scheinen wir nicht mehr weit entfernt zu sein. Kerenski hat bereits angekündigt, daß er eine Diktatur übernehmen wird. Folgen dem Worte die Taten, so wird der Konflikt zwischen der Revolution und der Gegenrevolution über kurz oder lang ausbrechen.

Kerenski hat sich mit ziemlicher Geschwindigkeit vom Mann der schärfsten Opposition zum Diktator entwickelt. Seine Gewalttätigkeiten brachen sich schon in dem Augenblick Bahn, in dem die Verachtungsoffensive in Dänemark die russische Front über den Haufen warf. Damals brachte die „Daily Mail“ eine Triumphüberschrift: „Kerenski läßt schießen!“ In dieser freudvollen englischen Überschrift lagelte sich die blutige Reaktion an der russischen Front gegen die bisherige Herrschaft des Arbeiter- und Soldatenrates. Alles was wankte und wich, wurde auf Geheiß Kerenskis von den eigenen Waffen über den Haufen geschossen. Den Engländern schmei das Herz vor Freude. Und in derselben Nummer stellte bereits der Vertreter der „Daily Mail“ in Petersburg das Schicksal Russlands in die Hand Kerenskis, dem es nur unter zwei Bedingungen gelingen könnte, Russland vom Rande des Abgrundes zurückzureißen. „Er hat die Wahl“, so telegraphierte der englische Situationsreporter, „zwischen Diktatur und einer wirklichen Koalitionsregierung.“ Daß Russland noch eine ganz andere Möglichkeit hat, seine freiheitliche Entwicklung zu retten, dürfte der Engländer natürlich nicht angeden. Und auch im englischen Kurs bewegt sich auch Kerenski. Die Bildung einer Koalitionsregierung ist ihm nicht angeden. Die Kadetten scheuen die Verantwortung, und auch Tschelidse lehnt ab, sie allein zu tragen. Das Vertrauen in Russlands Bestand bei gleichzeitiger Fortführung des Krieges muß in diesen Kreisen vollkommen erschüttert sein. Also die Diktatur! Kerenski packt das russische Volk mit Diktatorenfäust, um es vom Abgrund zurückzureißen. Aber er faßt es dabei so an der Kehle, daß die russische Freiheit erstickt muß. Das wird nicht Russlands Rettung sein, sondern im Zeichen zu neuen inneren Kämpfen.

## Kerenski Herr über Leben und Tod.

K. Rotterdam, 7. Aug. (Eig. Tel. 35.)

Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Kerenski unterzeichnet ein Dekret, durch welches das ganze europäische Russland in Kriegszustand erklärt wird.

Durch diese Erklärung geht die unumschränkte Gewalt im ganzen europäischen Russland an den Diktator Kerenski über.

## Massenurteilungen durch das Kriegsgericht.

Haag, 7. Aug. (Eig. Tel. 35.)

Neuer meldet aus Petersburg: General Korniloff hat fünfzig russische Generale, 453 Offiziere und mehrere Tausend Unteroffiziere und Mannschaften vor ein Kriegsgericht zu stellen.

## Lenin als Schlachtopfer.

Petersburg, 7. Aug. (Eig. Tel. 35.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In den Zeitungen veröffentlicht der Staatsanwalt des Hauptkriegsgerichts in Petersburg einige Aussagen, die die

Behörden dazu trieben, Lenin, seine Parteigänger und Anhänger, sowie den Urheber der Kronstädter Meutereien und andere maximalistische Sozialdemokraten zu verfolgen. Alle diese Personen sind von dem Staatsanwalt des Hochverrats und der Aufreizung zur Revolte angeklagt. Denn es ist erwiesen (?), daß sie, obwohl russische Bürger, in verbotene Beziehungen zu Agenten der Auslandseindlichen Länder eintraten, um zusammen mit diesen die russische Armee und das Russland hinter der Front zu desorganisieren. Zu diesem Zweck entwickelten sie mit den von den erwähnten Agenten erhaltenen Geldern eine Propaganda unter der Bevölkerung und den Truppen, indem sie diese dann anstifteten, dem Kampfbefehl nicht zu gehorchen.

Der Staatsanwalt betonte u. a., daß die Untersuchung zu dem Ergebnis geführt habe, daß in Russland eine ausgedehnte Spionageorganisation an der Arbeit sei und daß gewisse unlesbare Tatsachen glauben machen, daß Lenin ein deutscher Agent sei, der nach Russland gehen sollte, um dort in einer Weise vorzugehen, die zu dem Erfolge Deutschlands in seinem Kampf gegen Russland beitrage.

## Monarchistische Strömungen in Russland.

Genf, 7. Aug. (Eig. Tel. 35.)

Der Petersburger „Temps“-Vertreter berichtet: Monarchisten benutzen die allgemeine Enttäuschung und Verwirrung, um wieder in der politischen Arena aufzutreten. Sie geben ein Geheimblatt „Groz“ heraus und richten monarchistische Klubs ein, deren Mitglieder verhaftet wurden.

## Unterhöhlung der Stellung Ribots.

K. Genf, 7. Aug. (Eig. Tel. 35.)

Die Pariser „Humanité“ meldet: Die französische Sozialistenpartei der Kammer erklärte am 5. August ihren Austritt aus der Regierungsmehrheit.

## „Unliebame Enthüllungen“.

Genf, 7. Aug. (Eig. Tel. 35.)

Ein Artikel Clemenceaus zur Ministerkrise übertrifft alle bisherigen an Schärfe. Clemenceau spricht von unbekannten Geheimnissen, deren Enthüllung das gezeigte überlegene Vorgehen auf den Lippen der Obersten Machthaber Frankreichs erlöschen lassen könnte.

## Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 7. Aug. (Amtlich.)

1. Im nördlichen Sperrgebiet wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 22 000 Br.-R.-Tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Hilfskreuzer „Dman“, 12 077 Tonnen. Ferner ein großer schwer beladener Frachtdampfer, der aus einer Sicherung herausgeschossen wurde. In der letzten Zeit sind die Verluste der neutralen Handelsflotte, die in früheren Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges etwa ein Fünftel der gesamten Verluste betragen, erfreulicher Weise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

2. Unsere Flugzeugschwader an der kurländischen Küste belegten in der letzten Woche militärische Fabrikanlagen bei Dünamünde, sowie besetzte Hafenplätze an der Südküste der Insel mit Spreng- und Brandbomben.

Gute Erfolge wurden beobachtet. Trotz harter Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

## Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 7. Aug. (Wolff-Tel.)

Einer Meldung des „Imperial“ zufolge haben U-Boote südlich von Cadix den norwegischen Dampfer „Caroli“ (2445 Br.-R.-T.), in der Nähe von Gibraltar den englischen Dampfer „Jed“ mit Zucker, Kaffee und kondensierter Milch für Gibraltar und in der Nähe von Coruna einen englischen Dampfer von 7000 Tonnen versenkt.

## Kaiser Karl in Czernowitz.

Czernowitz, 6. Aug. (Wolff-Tel.)

Meldung des Wiener L. u. L. Korrespondenten: Kaiser Karl ist heute vormittag unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung in Czernowitz eingetroffen.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Aug. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft; im Trichtersfeld kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.

Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Ouluch und der Scarpe.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Fortschritte ostentatlicher und württembergischer Sturmtruppen in der Schlucht von Bessy (nördlich der Straße von Soissons) und bei Berry an lac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Im Sereth und Suczawatal wurde kämpfend Boden gewonnen; auch im Gebirge ging es trotz zähen feindlichen Widerstandes vorwärts.

Erneute rumänische Angriffe am Agr. Casimiri und bei Kloster Lepsa (am Putnat) brachen verlustreich zusammen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Im östlichen Angriff stürmten preussische und bayerische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Focsani; 1300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen wurden eingebracht.

Mazedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

## Die Kriegslage.

Keine Wiederholung der englischen Durchbruchversuche.

Die erste Schlacht um die flandrische Unterseeküste ist geschlagen und für die Engländer verloren. Auch der 5. August, der letzte Anaristtag, brachte noch keine Wiederholung des sechschöchigen ersten Durchbruchversuchs. Die Engländer zersplitterten ihre artilleristischen und infanteristischen Kräfte in Teilaaktionen. Das englische Feuer nahm in der Gegend von Eris-Grachten und Draibank sowie südlich Langemark zeitweise erhebliche Dichtigkeit an. Mehrfach wiederholten Anaristversuche, so in der Gegend von Sollebeke. Bei Kraggenberg wurden zum Sturm bereitgestellte starke englische Anfallmannschaften in den Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen und der hier beabsichtigte Angriff im Keime erstickt. Deutsche Stützpunkte stießen in der Nacht zum 5. August an zahlreichen Stellen in die englischen Gräben vor und kamen mit Beute an Maschinengewehren zurück. Beiderseits des Kanals bei Sollebeke wurden vier Offiziere, fünfzig Mann und vier Maschinengewehre eingebracht. Bei Bixshoote vierzehn Mann und zehn Maschinengewehre. Die ganze Nacht zum 6. August hindurch unternahmen die Engländer Teilangriffe im Norden. Eine englische Abteilung nach der anderen brach im deutschen Abwehrfeuer zusammen.

### Am Oden

wurde östlich von Czernowitz die Linie erreicht und überschritten, aus der die vorläufige Brucklonsche Offensive vorbrach. In Dagalitzien liegt sie bereits bis zu sechzig Kilometern hinter der neuen Front. Die Russen haben sich zwischen Dukestr und Pruth sowie südlich des Pruth an der rumänischen Grenze zu neuem hartem Widerstand gestellt. Am Nabadaner Becken konnte als Frucht der erfolgreichen Gebirgskämpfe der letzten Tage die Stadt Radauts besetzt werden. Starker Widerstand, den die Russen noch vor der Stadt leisteten, wurde von den mit großer Tapferkeit kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen gebrochen. Weiter östlich sind die Ortshäuser Tereblatka und Sadul, sowie erreicht worden. Damit ist ein großer Stück der von Czernowitz nach Suczawa führenden Bahn in den Händen der Verbündeten.

Auf den Höhen östlich der Moldawika und Brühlige dauert der Kampf an. Russische Gegenangriffe bei Quenit im Bistrizatal scheiterten. Auch südlich der Bistrizaweißen die Russen. Der Rückzug der Magara in übergriffen und die Höhen von Mr. Galmel bis zum B. Saca-Zal erreicht. Am Agr. Casimiri häufen sich die rumänischen Verluste. Alle Angriffe gegen den auf Verteidigung

ten Berg sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Reva wurden abgeschossen.

Bei ihrem Rückzug hat die zwölfte russische Kavalleriedivision nordöstlich Rimpolung schwere Grausamkeiten verübt. Bei Prumowa wurden in grausamer Weise verkrüppelte Frauenleichen gefunden.

### Englische Verluste in Flandern.

K. S. Tel. 7. Aug. (Eig. Tel. Ab.)

Die englischen Verluste vom 26. Juli bis 1. August. Die ersten Infanteriekämpfe in Flandern umfassen, enthalten 19 580 Mann.

### Die Wahrheit über Flandern.

Haag, 7. Aug. (Eig. Tel. Ab.)

Der „Manchester Guardian“ schreibt an der mähligsten Offensive in Flandern: „Die Wahrheit ist, daß ungeachtet brillanter Zwischenfälle dieses Jahr unsere Hoffnungen nicht erfüllt hat. Die Gründe für das Ausbleiben strategischer Erfolge sind folgende: Der Niederbruch der Offensive des Generala Nivelle, die Erhöhung der Schwierigkeit, die an der Somme angewandten Taktiken gegen die neuen, unverhältnismäßig unergänzten deutschen Verteidigungsmittel zu benutzen, deren Taktik hauptsächlich die Methode der Deckung ist in einem Maße, das künstlich vermehrt wurde, und zuletzt die ungenügende Entwicklung unseres Luftdienstes. Diese letztere Ursache ist außerordentlich wichtig, denn sie hat eine klar zutage tretende Bedeutung für unsere Schwierigkeiten gegen die Hindenburglinie.“

### Lloyd Georges Kriegswille.

Amsterdam, 7. Aug. (Eig. Tel. Ab.)

In Dundee sagte Churchill, Lloyd Georges Meinung werde selbst unter den engsten kommenden Bedingungen keinen Frieden mit Deutschland machen. England wolle erst alle Neutralen der Welt überzeugen, daß sie sich gegen Deutschland erklären müssen. Dies sei in einigen Jahren zu erreichen. Erst wenn Deutschlands Welthandel keine Aussicht auf weiterer Entwicklung mehr habe, dann sei es an der Zeit, Frieden zu schließen. Diese Forderung sei der Hauptbestandteil der ersten Pariser Konferenz gewesen und sei als Forderung bindend für alle Alliierten mit Ausnahme Amerikas, das man auch noch zum Beitritt zu gewinnen hoffe.

### Befriedungen, den Krieg vor Neujahr zu beenden.

Kristiania, 7. Aug. (Eig. Tel. Ab.)

Der Londoner Korrespondent von „Aftenposten“ berichtet, der Gedanke, daß der Krieg in diesem Jahre enden werde, gewinnt immer mehr an Boden. Nebenfalls seien starke Kräfte am Werke, um Mittel zu finden, damit verhindert werde, daß der Krieg über Neujahr hinaus dauere. Der Papst arbeite eifrig im gleichen Sinne, um eine Grundlage für den Frieden zu finden. Auch in russischen Kreisen und in England glaube man nicht an die Fortsetzung des Krieges über Neujahr hinaus.

### Die Schlacht im Witschaetebogen am 7. Juni 1917.

II.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Im Frühjahr glaubten die Engländer die unterirdische Umfassung vollendet. Inzwischen hatten sie, mit unerhörtem Aufwand die technische Ausrüstung der Sommerkämpfe weit überbietet. Ihre Vorbereitungen über der Erde betrießen: Lager, Stellungen und Untergrundtruppen wuchsen sich aus zu einer förmlichen Wabenstadt, ein Spinnwebnetz breit- und schmalpustiger Bahnen, so dicht und verzweigt, wie Straßenbahnen einer Großstadt, rollte unablässig Munition, Material und Nahrungsmittel zu Stapelplätzen und Truppen. Der Monat Mai warf Reibung über das fruchtbare, eben zur Blüte ankommende Land. Eine Kette von 30% Zentimeter-Batterien spannte sich um den Witschaetebogen. Mit ihren beiden Augen, dem Remmelberg und dem Roskanol, das Gelände weit überblickend, hämmerte die englische Artillerie auf den deutschen Gräben und Werken und führte auch über die lückenlose Artilleriearbeit. Ziel im deutschen Sintergeland wurden Geschützstände und Knotenpunkte durch Fernkampfbatterien belagert; kein Bau über der Erde, der nicht Ziel eines Geschützes geworden wäre. Schwere Minenwerfer verwandelten die vorderen Gräben in Trichterstreifen. Die Elemente sich dienstbar machen, mit Gra, Feuer und Gas den Feind so zu vernichten, daß der Angriff auf einen Spaziergang über einen Friedhof wird, war britischer Plan und Ehrgeiz. Auch das Wasser, auf das der deutsche Seelen in Meterhöhe stieß, das und anzuwenden sollte, überirdische Betonklöbe, aufzurichten, kam den Engländern zu Hilfe.

Währenddessen leisteten die deutschen Truppen Uebermenschliches an Widerstandskraft. Vornehmlich Ostpreußen und Sachsen, die Verteidiger von Witschaetebogen und Meßines, duldeten das Schicksal und wurden auf den dem Feind angetriebenen Höhen von Schacht zu Schacht, von Trichter zu Trichter getrieben. Mit aufschüttender Gasmaske schlummerten, fand der Mann auch in der Nacht nur hundweisen Schlaf. Die heißen Dörfer, vormalig mächtige Bollwerke, waren buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht; aus zerfallenen Betonhäusern trieb es den Mann schluchzend ins Freie. Die deutschen Batterien, in den Keil vorgerückt und dem Gelände anzuwachsen, sich zu Nestern versammelnd, boten dem Feind ein breites Ziel und warfen, dennoch unermüdet Hemmung und Vernichtung in die Linie des Angriffers. Wohl hatte die deutsche Artillerie die vorderste Linie, der unterirdischen Gefahr ausweichend, gelichtet oder entblüht, dennoch fanden australische und kanadische Kompanien, die zur Totenschau vorrückten, arimmonen Widerstand und meldeten verwunderten Befehlshabern, daß die Deutschen immer noch nicht krumm waren. Was sie nicht melden konnten, war, daß hier und dort im Gelände verstreut abgeschossene Maschinengewehre und versunkene Abwehrschüsse heil auf den Angriff lauerten.

\*) Vergl. Nr. 303 der Wiessbadener Zeitung.

Der 27. Mai leitete den allmählichen, zehn Tage langen, mit bis dahin unerhörter Stärke anhaltenden Artilleriekampf und damit die Schlacht ein. Geschossenes und abgeblasenes Gas verästelte die Nächte. Erdbebenstrümpfe von wachsender Stärke bis zum Bataillonverband stießen an verschiedenen Punkten vor; sie wurden zurückgeworfen. Lange geschonte Divisionen (sahen die Engländer in den Ring, allmählich wuchs die Angriffsmasse auf 60 000 bis 70 000 Mann, fünf Mann auf den Meter Boden, elf Divisionen standen gegen fünf deutsche. Die ersten Frontlinie bildeten das Artilleriefeuer auf kurzen Trommelschlägen. Bestimmte, Angriffsvorarbeiten und den Verteidiger herauszulocken. Doch erst die unheimlich stille Nacht am 7. Juni brachte den Morgen des Angriffes.

Am 7. Juni um 4 Uhr früh veränderten dumpfe Erschütterungen bis fünfhundert Meter landeinwärts den Beginn der Schlacht. Eine orkane, durch die Morgendämmerung schwebende Leuchtmasse aus Gas und Rauch, an neuartigen Punkten des Witschaetebogens zerrissen achttausende von Renner Dampfen den Erdboden, schwebten hoch über den Wogen von Rauch, Flammen und mächtigen Brocken in die Luft. Spätere Photographien liehen 120 Meter breite, aus 60 Meter Tiefe aufgewühlte Krater erkennen. Blühendes Heberhautes Trommelfeuer führte sich kurze Minuten lang auf das ganze Schlachtfeld, schob sich, die vorderen Gräben freilegend, hundert um hundert Meter vor, und von dichten, künstlich gewählten Rauchschwaden verhüllt, trafen die Engländer auf der ganzen Front von Rillebese bis St. Yvon am Sturm an.

Die Wirkung dieser gewaltigen Sprengung des Krieges ist überhöht worden. Infolge der heftigsten Angriffsartillerie unserer Pioniere teilte vor unsere Linie abdrängt, teils an den vorderen Gräben gefesselt, an manchen Stellen ganz, an anderen zum Teil abgeknickt und unerschütterlich gemacht, haben die Explosionen unter der dünnen Deckung wenig Opfer gefordert, fast aber, wie jedes elementare Ereignis, war die heftige Wirkung auf unsere aus dem Schlaf zerrissenen Truppen. Die begleitenden Truppenbewegungen, der weitverbreitete Lärm und die ausbreitenden Stöße, wussten verstreuten Verwirrung. Auch die rückwärtigen Besatzungen wussten von dem heftigen Eindruck der umfassenen Sprengung zu berichten. Daß aber trotzdem die Engländer hunderten aus dem Besitz der heftigsten Höhen ringen mußten, zeugt von erbauter Mannhaftigkeit unserer Leute, die mit Worten nicht bewürdigt werden kann.

### III.

Eine Stunde nach der Sprengung waren die vorderen Stellungen im Besitz des Feindes; zwischen 8 und 7 Uhr erlitten er auf der Höhe. Wie ein Schrittmacher aus der fernen weite vorrückende Feuerbatterien den Takt für die Vorwärtsschwenne der Sturmtruppen an. Nebelansammelnde Panzertruppen trafen auf den kahlen, kahlen Straßen, die vorausgehenden Truppen verließen, gegen Witschaetebogen. Während, zwischen beiden Stützpunkten durchdringend, die englischen Späher schon vorangehene deutsche Geschütze erreichten, tönten nördlich und südlich Witschaetebogen und um den Besitz von Meßines in ihrem Rücken erbitterte Einzelkämpfe. Grimmt Hammeren sich die preukischen und baltischen Maschinengewehre an die Stützpunkte fest und rangen, obwohl von allen Seiten umstellt, im Vertrauen auf rasches Entloos, um jeden Schritt Boden. Nach dem letzten Abend, als längst der Tag entschieden war, hörte man im Meßines flatternde Maschinengewehre.

Der auf den höchsten Höhen erscheinende Feind, von schnell gefallenen Geschützen im direkten Feuer empfangen, sammelte sich zum zweiten Stoß. Währenddessen war der Angriff im Norden und im Süden nicht vorwärts gekommen. Am Kanal und an der Eisenbahn waren die Sprengungen dank unserer Pioniere von geringem Erfolgs. In den dichten Waldungen weilt das Kanalrand verdeckten die Sturmwellen. Wohl waren im Süden, im Schutz der Douveniederung, die Angreifer in den Rücken von Meßines gelangt, aber zwischen Douve und Döb zerriss sich der Stoß an den heftigen Reserven. Da es also nicht gelungen war, die Rückgel der deutschen Front aus den Gelenken zu reißen und umstehend einzuschwenken, suchten, die bei St. Elol, Witschaetebogen und Meßines eingebrachten Waffen, sich vereinigen, das Zentrum zu durchstoßen, um dann, den Kanal übersteigend, den nördlichen Flügel anzurollen. Die deutsche Sehnensstellung, die, aradlinig von Holbeke nach westlich Barneton verlaufend, die meisten Batterien veranlagte, war das nächste Hindernis; Zielpunkte wurden die Dörfer Wambese und Holbeke. Mit äußerster Kraft wehrten sich die deutschen Reserven. Schulter an Schulter mit dem um die verschossenen oder zerrückten Geschütze gekämpften Artilleristen, gegen die Uebermacht. In manchen Feuerstellungen wurde das letzte Geschütz abgebrannt. Minuten ehe die Engländer anlanten, kein deutsches Rohr ist unzerstört in Feindeshand gefallen.

Es war Nachmittag geworden, und die rückwärts bereitgehaltenen Reserven trafen auf dem Schlachtfeld ein. Garde und Sachsen, von einem baltischen Regiment unterstützt, gingen gegen Meßines vor, die Westfalen setzten über den Kanal und warfen den schon über Wambese hinaus gelangten Feind gegen Witschaetebogen zurück. Die Artilleriekämpfe, gruppen förmlich Apert und nördlich Pisse trichen aus den Klanten, frische Artillerie fuhr auf, und die von der Uebermacht in schwankenden Luftkämpfen über Gornies zurückgedrängten Angreifer schwanden stießen noch einmal heldenmütig vor, um den Batterien das Ziel zu weisen. Der Feind, dem Verhärtnungen über Witschaetebogen, der sogar nördlich Meßines heritene Schwadronen nachfolgt in unsere Maschinengewehre fehte, sah sich bald in dem schwierigen Gelände in blutigen Kampf verwickelt. Um Decke und Hof, um Baum und Busch mochte das Geschütz. Als die Garde im Süden, wo der Feind nicht in gleiche Tiefe vorangehoben war, rasche Fortschritte machte und die weh, fällige Division hinter sich ließ, bei sich das Glück den Engländern an: er stieß in die Höhe. Aber der rechte Flügel der Garde bog um und trieb den Feind aus der Sehnensstellung heraus.

Der Abend verlief die Engländer im Besitz der Höhen, aber an beiden Flügeln unbewacht, von der Sehnensstellung zurückgeworfen und anzuwachsen, sich einzuordnen. Die deutsche Artillerie, Döfer und Gewinn einer neuen Schlacht um Witschaetebogen abwand, nahm die Truppen während der Nacht in eine vorbereitete Linie, die von der Doppelhöhe 60 über Holbeke und Waachen verlief, zurück. Artillerie ging diesseits und jenseits des Kanals in Stellung. An dieser strecken Front heftigsten Angriffsvorwürfe der Engländer am 11. und 13. Juni.

Die Schlacht im Witschaetebogen war abgemacht. Dennoch soll der Erfolg des Feindes nicht verkant werden, auch nicht verkleinert dadurch, daß ihm Durchbruchabsichten unterzogen wurden, wofür die Anzahl der eingeleiteten Divisionen zu schwach bemessen war. Dagegen war sein Trieb nach vornwärts noch am Nachmittag des 7. unverkennbar; den Kanal zu gewinnen und seinerseits einen Block in den Norden von Rille voranzutreiben, läßt das

angestrebte Ziel. Dem hat der deutsche Generalanriff die eiserne Barrikade vorgehoben.

Auch auf deutscher Seite darf die Schlacht ins Gedächtnis gerufen werden. Unfälle Energeten, im Dienst des Feindes zu niemals erhörter Leistung veranlaßt, im Kampf gegen feindliche Energeten, in den Reihen unserer Truppe zu ebenbürtiger Größe gekleidet, das ist das Gedächtnis, Anlanten und Artillerie, Minen und Flieger haben den übermächtigen Elementen das Feuer abgeronnen. Das Maschinengewehr als Kampfeinheit, sich wehrend bis zum letzten Gurt und mit der letzten Handarabate, hat die englische Phalanx in hundert Einzelschüssen aufgelöst und, wenn auch ein Teilerfolg des Tages nicht abzuwenden war, dem Feinde das Blut abgepumpt, mit dem der Tag teuer erkauft werden mußte. Zahlreiche Vorbereitungen über und unter der Erde, die Monatsleistungen vieler Arbeiter und hingenopferte Menschenübermacht haben den „Höhen Witschaetebogen“ abgebaut. Der nutzbare Erfolg steht in keinem Verhältnis zu solchen Opfern.

### Fliegerleutnant Gontermann.

r. Aus Hanau wird uns geschrieben: Fliegerleutnant Felix Gontermann, der nach dem geklaarten Tagesbericht seinen 25. Gegner im Luftkampf abgeschossen hat, steht im 22. Lebensjahr und ist in Siegen gebürtig. Seine militärische Laufbahn begann er im Thüringischen Manenregiment Nr. 6 in Hanau, in das er am 5. Aug. 1914 als Kriegsfreiwilliger eintrat. Mit dem Truppenteil rückte er nach erfolgter Ausbildung ins Feld, kehrte Anfangs 1915 aber wieder hierher zurück, um von den Folgen einer Krankheit Genesung zu suchen. Er trat dann bei einer Maschinengewehr-Kompagnie ein, wurde am 30. April 1915 in Döberitz zum Offizier befördert und der Flieger-Maschinengewehr-Kompagnie in Mainz zugeteilt. Dort rückte er am 21. Mai desselben Jahres wieder ins Feld, trat aber bald zur Fliegertruppe über. Der Vater des erfolgreichen jungen Fliegeroffiziers führte als Mitbesitzer d. H. längere Zeit eine Abteilung des Central-Pferbedepots 6, das zu Beginn des Krieges in der Manen-laserne in Hanau untergebracht war.

### Die rumänische Ernte.

Berlin, 7. Aug. (Wolff-Tel.)

Es wird von maßgebender Stelle gemeldet: Die Ernte- und Druscharbeiten im besetzten Gebiete Rumäniens schreiten vorzüglich voran. Der Weizenschnitt hat sich ohne Schwierigkeiten vollzogen. Mit dem Drusch ist überall begonnen. Das Ergebnis verspricht zum mindesten eine Mittelernte. Der Mais hatte im Mai wegen Trockenheit noch zu großer Besorgnis Anlaß gegeben, steht jetzt im ganzen Lande infolge reichlichen Regens eine gute Maisernte zu erwarten. Am besten steht die Maiskultur in den Donau-Niederungen. Dort ist nach Ansicht der Besitzer stellenweise mit einer Reisernte zu rechnen. An den Bergabhängen steht der Mais nicht so gut. Im Durchschnitt kann man mit einer guten Maisernte im ganzen Lande rechnen. Das Ergebnis der Rapsernte war nicht hervorragend, dagegen verspricht die Sonnenblumen-ernte gut zu werden. Die Erbsenernte ist zufriedenstellend. Auch die Bohnenernte, die Ende August beginnt, verspricht gute Ergebnisse. Sehr gut stehen die Weinberge, so daß mit einer vollen Weinernte gerechnet werden kann. Die Obst-ernte, besonders die Pflaumenernte, hat durch Schädlinge stark gelitten.

### Aus dem unbefetzten Rumänien.

Büch, 7. Aug. (Eig. Tel. Ab.)

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, die Zustände im unbefetzten Rumänien seien unerträglich und grenzten an Unglaubliches. Die Not sei nicht zu bewältigen. Die Unmöglichkeit der Säuberung der Hauptstraßen, das Fehlen sämtlicher Berichten 8000 Tierleichen umherliegen, sei offensichtlich. Malaria, Cholera, Typhus, Hunger, Mangel an Medikamenten und Nahrungsmitteln riefen allgemeine Mitleid hervor. In diesen Gegenden werde nur einmal wöchentlich Brot verteilt. Die Kräfte Rumäniens seien erschöpft.

### Keine Pappbewilligung für die Entente-Sozialisten.

Amsterdam, 7. Aug. (T.-L.-Tel.)

Renauld und Raconab erklärten, die Entente-Regierung habe nach wie vor daran fest, keine Pässe für Sozialisten zu erteilen. Die Beteiligung der Sozialisten der Entente-Länder werde dadurch unmöglich gemacht.

### Amerika und die Neutralen.

New-York, 7. Aug. (Wolff-Tel.)

Neuermeldung: Der Washingtoner Berichterstatter der Associated Press berichtet, daß demnächst ein Abkommen mit den neutralen Staaten über die Verhältnisse von Lebensmitteln aus den Vereinigten Staaten getroffen wird. Mehrere neutrale Länder versprochen bereits, daß sie die aus Amerika bezogenen Waren nicht nach Deutschland ausführen und sie auch nicht als Ersatz für Lebensmittel, die nach Deutschland auszuführen würden, verwenden werden. Die Neutralen werden ersucht, anzugeben, wieviel Eiweiß, Kohlenhydrate und Fett sie nötig haben, damit ihr Bedarf pro Kopf der Bevölkerung berechnet werden kann.

### Allerlei vom Tage.

#### Nach Mitteilungen amtlicher Stellen.

Die Mitteilungen des Admiralstabes, daß durchschnittlich wenig mehr als drei U-Boote im Monat verloren gingen, ist so zu deuten, daß die Zahl der Verluste näher an drei als an vier liegt. Man könnte fast sagen, daß es sich um durchschnittlich drei Boote im Monat handelt.

Die „Freie Zeitung“ in der Schweiz, ein mit Ententegegnung gegründetes Unternehmen, sucht die Gemüter gegen Deutschland und die Hohenzollern in Bewegung zu bringen. Nach dem Sturz des russischen Zarismus seien die Hohenzollern der Hort der Autokratie. Zu den Redakteuren der Zeitung gehören die faßsam bekannten Herren Schlieben, Grumbach und Hofmeier.



Dem Häufel: Joseph Bertram, Sohn des Bürgermeisters Bertram in Langenbernbach, wurde auf dem wehlischen Friedhofe das Eisenkreuz verliehen. Gleichgültig wurde er zum Gefreiten befördert.

Voranschläge: Bitterung für B. August: Meist heiter, hellenweise Gewitter; warm.  
Wasserstand: Gauh 2.57, Weibura 1.74 Meter.

In tiefster Trauer erfüllen wir hiermit die schmerzliche Pflicht, von dem am 2. ds. Mts. durch einen Unglücksfall in Tirol erfolgten Ableben des Mitglieds unseres Vorstandes

Herr Dr. phil. Dr. Ing. e. h.

## Eugen Fischer

Kenntnis zu geben.

Der Heimgang unseres hochgeschätzten, treuen Freundes und Mitarbeiters, der seit 23 Jahren an leitender Stelle unseres Werkes mit rastloser Tatkraft gewirkt hat, bedeutet für uns einen unersetzlichen Verlust, wissen wir doch, was das Gedeihen und Aufblühen unseres Hauses seiner unermüdlichen Schaffensfreude, seinem reichen Wissen und Können verdankt. Wir werden in steter Dankbarkeit sein Andenken in hohen Ehren halten.

Der Aufsichtsrat  
und Vorstand der Firma Kalle & Co.  
Aktien-Gesellschaft.

Biebrich a. Rh., den 6. August 1917.

Am 2. ds. Mts. wurde uns unser langjähriger, hochgeschätzter Direktor,

Herr Dr. phil. Dr. Ing. e. h.

## Eugen Fischer

unerwartet durch den Tod entrissen.

Ausgestattet mit glänzenden Fähigkeiten, Schaffensfreudigkeit und reichem Wissen, ist er unserer Arbeitsgemeinschaft ein anregender und erfolgreicher Führer gewesen. Ein aufrechter Mann, wohlwollend und gerechten Sinnes, wird er uns unvergessen bleiben. Ein ehrendes Andenken ist ihm für alle Zeiten gesichert.

Die Beamten der Firma Kalle & Co.  
Aktien-Gesellschaft.

Biebrich a. Rh., den 6. August 1917.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, dass unser hochverehrter langjähriger Direktor

Herr Dr. phil. Dr. Ing. e. h.

## Eugen Fischer

am 2. ds. Mts. unerwartet aus seinem arbeitsreichen Leben geschieden ist.

Auch für uns bedeutet sein Tod einen schweren Verlust. Er war uns ein gerechter, wohlwollender Vorgesetzter, dem das Wohl der Arbeiterschaft allezeit am Herzen lag, und der sich durch seine vorbildliche Fürsorge die Zuneigung aller zu erwerben verstanden hat. Wir werden seiner stets in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Die Arbeiterschaft der Firma Kalle & Co.  
Aktien-Gesellschaft.

Biebrich a. Rh., den 6. August 1917.

## Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

**J. HERTZ**

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

## Winterraps zu Saat zwecken.

Bestellungen werden bis 8. ds. Mts. im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 1 entgegen genommen.  
Wiesbaden, den 3. August 1917.

Der Magistrat.

Gegr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ „Pietät“

Firma

**Adolf Limbarth**

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

**Holz- und**

**Metall-Särge**

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Bereins f. Feuerbestattung

Lieferant des

Beamten-Bereins.

## Verkauf von Kartoffeln.

Am Dienstag, den 7. ds. Mts. und folgende Tage erhalten die in nachstehenden Geschäften für den Kartoffelbesatz ausgelassenen Kunden:

a) in den Kartoffelverkaufsstellen:

- Nr. 170 Köbler, Schachtstraße 11
- 171 Braun, Schachtstraße 24
- 172 Trog, Schachtstraße 23
- 173 Bögelt, Feldstraße 2
- 174 Schwenk, Feldstraße 24
- 175 Schum, Röderstraße 47
- 176 Michel, Röderstraße 12
- 177 Brock, Röderstraße 7
- 178 Bülk, Steingasse 6
- 179 Kitzner, Stiftstraße 28
- 180 Weis, Stiftstraße 29
- 181 Kraft, Geisberg 10
- 182 Müller, Kersstraße 39
- 183 Schmidt, Kersstraße 25
- 184 Jodel, Soalgasse 7
- 185 Hofmann, Soalgasse 14
- 186 Stüfert, Soalgasse 22
- 187 Kuhn, Webergasse 51
- 188 Häuser, Webergasse 54
- 189 Walter, Dirschgraben 22
- 190 Schiller, Dirschgraben 7
- 191 Kraus, Römerberg 7
- 192 Deen, Römerberg 29
- 193 Wolf, Winkler Straße 6
- 194 Mora, Marktstraße 21

b) in den Verkaufsstellen:

- Nr. 201 Schiller, Dohheimer Straße 103
- 202 Jude, Rheingauer Straße 2
- 203 Rothe, Wielandstraße 8
- 204 Schneider, Gutenbergstraße 2
- 205 Zimmer, Vertramstraße 6
- 206 Diefenbach, Zimmermannstraße 9
- 207 Birt, Wellenstraße 40
- 208 Scheerer, Wellenstraße 44
- 209 Brien, Schornborststraße 1
- 210 Rupp, Balkmühlstraße 29
- 211 Schneider, Schulberg 23
- 212 Schert, Philppenbergstraße 20
- 213 Müller, Adlerstraße 59
- 214 Schick, Römerberg 16
- 215 Darmstadt, Steingasse 17
- 216 Rau, Steingasse 29

c) der Filiale des Konsumvereins für Wiesbaden u. Umgegend:  
Niedstraße 5;

d) der Filiale der Firma Adolf Garth:  
Schwalbacher Straße 41;

auf das Geld 1 der neuen Kartoffelkarten je 1 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 11 Pfennig für das Pfund.

Am Dienstag, den 7. ds. Mts. und folgende Tage erhalten die in nachstehenden Geschäften für den Kartoffelbesatz ausgelassenen Kunden:

a) in den Verkaufsstellen Nr. 51-68:

b) der Filialen des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend:

- Nr. 3 Adolfsstraße 3
- 8 Dranienstraße 1
- 10 Niedstraße 5
- 14 Wellenstraße 45
- 17 Wellenstraße 25
- 18 Vertramstraße 9
- 19 Bismarckring 19
- 20 Wellenstraße 3;

c) der Filialen des Beamten- und Bürgerkonsumvereins:

- Nr. 7 Dranienstraße 14
- 13 Emser Straße 2;

d) der Filialen der Firma Adolf Garth:

- Nr. 2 Neugasse 19
- 4 Albrechtstraße 11
- 5 Albrechtstraße 36
- 6 Albrechtstraße 16
- 9 Karlstraße 35
- 11 Schwalbacher Straße 41
- 15 Wellenstraße 37
- 16 Wellenstraße 45;

e) der Firma Schwante Nachfolger:

- Nr. 12 Schwalbacher Straße 59;

auf das Geld 2 der neuen Kartoffelkarten je 1 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 11 Pfennig für das Pfund.

Um einen Andrang in den Geschäften zu vermeiden, sollen die Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

| E-H  | in der Zeit von | 8-9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr |
|------|-----------------|-------------------------------------|
| I-L  | " " " "         | 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -11 " |
| M-O  | " " " "         | 11-12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " |
| R-S  | " " " "         | 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -4 "  |
| Sp-Z | " " " "         | 4-5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "   |
| A-D  | " " " "         | 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -7 "  |

die ihnen zugehörigen Kartoffeln einkaufen. Haushaltungen, die nicht unbedingt Kartoffeln erhalten müssen, können die im

zuführenden Mengen auch Mittwoch und folgende Tage in vorstehend genannten Geschäften erhalten.

Hotels, Pensionen und Anstalten, die Kunden vorstehend genannter Geschäfte sind, können am Dienstag, den 7. ds. Mts. beim Lebensmittelverteilungsamt, ehemaliges Museum Zimmer Nr. 3-5 zum Einkauf von Kartoffeln und zwar 1 Pfund auf den Kopf, Bezugsscheine nur für Familie und Personal abholen.

Ummeldungen von einer Kartoffelverkaufsstelle zur anderen sind nicht gestattet, weil sonst eine ordnungsgemäße Belieferung mit Kartoffeln nicht durchführbar ist. Nur in dringenden Fällen kann durch das Lebensmittelverteilungsamt, ehemaliges Museum Zimmer Nr. 3-5 eine Ummeldung vorgenommen werden. Kartoffelverkaufsstellen, die Kunden einer anderen Verkaufsstelle ohne Genehmigung des Lebensmittelverteilungsamtes aufnehmen, werden vom Weiterverkauf von Kartoffeln ausgeschlossen.

Wiesbaden, den 6. August 1917.

Der Magistrat.

## Verkauf von Kartoffeln.

Die Kunden, die sich bei der Firma Kaller, Kersstr. 20 hatten einschreiben lassen, sind an die Firma Adolf Garth, Filiale Kersstr. 27 überschrieben worden. Diese Kunden können also nur in der zuletzt genannten Kartoffelverkaufsstelle zu den in vorstehender Bekanntmachung angegebenen Zeiten Kartoffeln erhalten.

Wiesbaden, den 6. August 1917.

1555

Der Magistrat.

## Fleischverteilung.

Infolge Krankheitsfalles wird die Metzgerei Rihert, Dohheimer Straße 94, von heute ab bis auf weiteres geschlossen. Die Kunden dieser Metzgerei werden vorläufig der Metzgerei Gerlach, Rauenhalder Straße 7, überwiesen. Einer Ummehelung der Fleischkarte bedarf es nicht.

Wiesbaden, den 6. August 1917.

1556

Der Magistrat.